Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

11. Jahrgang.
Telegramme: Anzeiger Herne.
Fernsprecher 461.

№ 197. (Erstes Blatt.) Freitag, den 27. August 1915.

Brest-Litowsk gefallen.

Die Deutschen vor Bialystok.

Neue französische Fliegerschandtaten. — Vier feindliche Flugzeuge heruntergeholt. — Fortdauernde Kämpfe bei Kowno. — Vordringen am Niemen und bei Augustow. — Die Russen in den Bialowieska-Forst entflohen.

WTB Großes Hauptquartier, den 26. August 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Beau-Séjour in der Champagne wurde ein vorgestern besetzter Sprengtrichter gegen französische Angriffe behauptet.

Zwei feindliche Flugzeuggeschwader warfen gestern im Saartal oberhalb und unterhalb von Saarlouis Bomben. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. Der Sachschaden ist unwesentlich. Vor ihrem Start waren die Geschwader in ihrem Hafen Nancy mit gutem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden.

Außerdem büßten sie 4 Flugzeuge ein. Eins stürzte bei Bolchen brennend ab. Führer und Beobachter sind tot. Eins fiel bei Remilly mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand. Ein drittes wurde von einem deutschen Kampfflieger bei Arracourt (nördlich von Luneville) dicht vor der französischen Linie zum Landen gezwungen und von unserer Artillerie zerstört. Das vierte landete im Feuer unserer Abwehrgeschütze bei Molvrons (südlich von Nomeny)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Bei Bausk und Schönberg (südöstlich von Mitau) haben sich Gefechte entwickelt.

Oestlich und südöstlich von Kowno nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Vor Olita nähern sich unsere Truppen den Vorstellungen unseres Feindes. Zwischen Seinn und Merecz (am Niemen) wurde der Feind geworfen. Auch im Walde östlich von Augustow dringen Teile der Armee des Generaloberſten von Eichhorn nach Osten vor. Weiter südlich wird um den Berezowka-Abschnitt gekämpft.

Unsere Spitzen haben Bialystok erreicht.

Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind vor Orlianka (nördlich und südöstlich von Bialystok) zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der schwer geschlagene Feind flüchtete in das Innere des Bialowieska-Forstes. Nur südlich des Forstes in der Gegend nordwestlich von Kamieniec-Litowsk hält er noch stand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Während das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschalleutnants von Arz gestern nachmittag nach Kampf zwei Forts der Westfront nahm, stürmte das brandenburgische 22. Reservekorps die Werke an der Nordwestfront und drang in der Nacht in das Kernwerk der Festung ein. Der Feind gab darauf die Festung preis.

Auf der ganzen Front der Heeresgruppe vom Bialowieska-Forst bis zum Sumpfgebiet am Pripjet (südöstlich von Brest-Litowsk) ist die Verfolgung im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Brest-Litowsk gefallen! Das ist die eindrucksvolle und glorreiche Siegesstunde, welche gestern um die vierte Nachmittagsstunde die Lande durcheilte, sich dankbaren Herzens gegen Gott und die tapfern Heere der verbündeten Kaiserreiche und seine bewährten und ruhmgekrönten Führer von Mund zu Mund fortpflanzte und überall einen begeisterten Widerhall fand. Zwar konnte es für Freund und Feind nach dem siegreichen Vordringen der verbündeten Truppen, die in den letzten Tagen unter Ueberwindung von Schwierigkeiten, die Menschenkraft überstiegen, und unter ständigen, erbitterten blutigen Kämpfen den Ring um die Festung immer enger und fester geschlossen hatten, keinem Zweifel unterliegen, daß sie fallen müsse, daß ihre Eroberung aber so schnell gelingen würde, hatte man allgemein doch nicht erwartet. Heute ist sie unser und damit ist der letzte Eckpfeiler der zweiten und letzten Verteidigungslinie der Russen, auf den sie ihre letzte Hoffnung gesetzt hatten, gefallen. Mit dem Fall Kownos war der erste, der nördliche Eckpfeiler der inneren Festungsfront Westrußlands, eingestürzt, heute ist ihm der zweite, der südliche, krachend und rauchend gefolgt. Iwangorod und Warschau haben die Russen unter dem Drucke der verbündeten Heere preisgeben müssen; die Narewsperre mit den festen Plätzen Lomza, Ostrolenka, Rozan und Pultusk wurden von den Deutschen gestürmt, Nowo-Georgiewsk eingeschlossen und kurze Zeit darauf mit stürmender Hand genommen, Ossowiec wurde unser, die Niemen- und Bobr-Stellungen wurden umfaßt, und jetzt ist das letzte große Bollwerk der Russen in Polen und Litauen, Brest-Litowsk, auch in deutsch-österreichischem Besitz. Noch nie in der Kriegsgeschichte wurde ein so schneller und gründlicher Zusammenbruch erlebt; in kaum einem halben Monat wurde die Zertrümmerung eines Festungsnetzes erkämpft, auf das unsere Gegner wegen der Stärke seiner natürlichen und künstlichen Verteidigungsmittel so große Hoffnungen gesetzt hatten. Daß er die so berühmten Festungen verlor, daß er sie räumen oder den stürmenden Angreifern unter schweren Opfern überlassen mußte, beweist die Tatsache, daß Kampf- und Widerstandskraft des russischen Riesenheeres gebrochen sind.



Die Bedeutung des Besitzes von Brest-Litowsk in unserer und unserer Verbündeten Hand ist natürlich eine ganz gewaltige. Hier laufen aus allen Windrichtungen wichtige Bahnlinien zusammen: aus Osten von Homel und Smolensk, aus Norden von Bialystok, das von den Spitzen unserer dort vordringenden Truppen schon erreicht ist, aus Westen von Warschau, aus Süden von Cholm und aus Südosten von Kowel, beide bereits von unsern Armeen besetzt. Brest-Litowsk ist also ein Eisenbahnknotenpunkt von geradezu hervorragender Wichtigkeit, die noch durch die geographische Lage westlich des riesigen Sumpfgebietes des Pripet und am Einfluß des Muchawez in den Bug gesteigert wird. Sein Besitz erleichtert und stützt Operationen bugaufwärts und gegen die Weichsel, hindert andernfalls den Vormarsch größerer Streitkräfte von Osten her gegen diesen Strom. Eine große Zahl von Brücken kreuzen die beiden sich hier vereinigenden Flüsse und ermöglichen leichten Uferwechsel. Das Kernwerk der Festung, in das unser brandenburgisches 22. Reservekorps siegreich eindrang, die Russen zur Preisgabe zwingend, liegt auf einer Insel und besteht aus einer Defensionskaserne und einer Umfassung, um die sich auf fünf Kilometer Entfernung zwölf Forts mit einem Umkreis von 30 Kilometer anreihen, von denen die vier auf dem linken Bugufer aus neuerer Zeit stammen. Die Festung und ihre Forts sind in jüngster Zeit noch durch neuzeitliche Befestigungen bedeutend verstärkt worden; näheres ist natürlich darüber nicht bekannt geworden. Die Stadt liegt hinter der Ostfront der Festung etwa zwei Kilometer von ihr entfernt auf dem nördlichen Ufer des Muchawez, während die Vorstadt Terespol sich westlich des Kernwerks auf dem linken Bugufer befindet.

Aus diesen Angaben erkennt man unschwer die Bedeutung der Eroberung von Brest-Litowsk für die verbündeten Armeen und die Größe des durch sie errungenen Erfolges. Wie groß die militärischen Vorteile und die Folgen für die weitern Operationen und den Krieg im Osten überhaupt sind, läßt sich heute nicht vorausahnen. Wir überlassen es vertrauensvoll unseren siegreichen Heeren und ihren genialen Führern. Ihre herrlichen Erfolge geben uns aber das Recht, fest und siegesgewiß an die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes zu glauben. Wie haben sich die Dinge geändert! Vor Jahresfrist mußten wir die Russen aus Ostpreußen vertreiben, was Hindenburg in der ruhmreichen Schlacht bei Tannenberg gelang, deren Gedenktag wir am 28. und 29. August begehen können, heute stehen unsere siegreichen Truppen tief in Rußland, wo die verbündeten Heere festen Fuß gefaßt haben und unüberwindlich vorwärts eilen, während „die russische Dampfwalze" sich in unaufhaltsamer Rückwärtsbewegung befindet. Was wird man jetzt in Frankreich, England und Italien sagen, was bei den Balkanstaaten und in den neutralen Ländern? Der moralische Eindruck des neuen Sieges der Verbündeten wird ein unauslöschlicher sein und der ganzen Welt das Bewußtsein beibringen, daß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Heere nicht zu besiegen und in ihrem Siegeslauf nicht aufzuhalten sind. Mit froher Zuversicht und mit Gottvertrauen sehen wir der weitern Entwicklung des Krieges entgegen. Sein Ende ist zwar noch nicht da, vielleicht nicht einmal nahe, aber der Endsieg wird unser sein.

Heeresfragen vor dem Reichstag.

Berlin, 26. Aug. 1915. (Privattelegr.)

Die Alltagsphysiognomie des Reichstages wurde am Donnerstag durch die Siegeskunde von Brest-Litowsk, die Präsident Dr. Kaempf zu Beginn der Sitzung überbrachte, verklärt. Sie gab den Abgeordneten, die sich schnell zu Gruppen zusammenfanden, Anlaß zu eifrigen Erörterungen über die jetzt sich bietenden Möglichkeiten. Indes ging die Besprechung der Resolutionen und Anträge der Kommission weiter. Abgeordneter Stücklen (Soz.) brachte zahlreiche Klagen über die Behandlung und Löhnung der Mannschaften und rügte Mißstände, unter denen unsere Verwundeten zu leiden hätten. Dem Vorwurfe, das Reichsschatzamt lege der Gewährung der Freifahrt für die Heimatsurlauber Schwierigkeiten in den Weg, trat der Schatzsekretär entgegen. Von der Fortschrittlichen Volkspartei, den Nationalliberalen, dem Zentrum und den Konservativen wurden kurze Erklärungen abgegeben, die ihre Zustimmung zu der von der Kommission gefaßten Resolution, den Verpflegungssatz für die Mannschaften des Heeres und der Marine für die Dauer des Krieges ganz allgemein auf 1,20 Mark pro Tag festzusetzen, zum Ausdruck brachten. Vom stellvertretenden Kriegsminister wurde eine Prüfung der vorgeschlagenen Anregungen und Beschwerden zugesagt.

Darauf ging das Haus zur Besprechung der Kommissionsresolution auf Gewährung von Teuerungszulagen an Beamte, Reichspensionäre und Arbeiter der Reichsbetriebe, sowie auf die Erhöhung der Unterstützung von Familien in den Militärdienst eingetretener Mannschaften über. Der sozialdemokratische Abgeordnete Bauer ließ sich in seiner mehrstündigen Rede zu heftigen Vorwürfen gegen die Verwaltung verleiten. Ministerialdirektor Lewald und Generalmajor von Langermann blieben ihm die Antwort nicht schuldig. Auch die Abgeordneten Dr. Paasche (Natl.), von Malkewitz (Kons.) und Behrens (W. Vgg.) gaben ihrem Unmut über die Ausführungen des Abgeordneten Bauer Ausdruck. In wirkungsvoller Weise wandte sich auch der Zentrumsführer Dr. Spahn gegen die unberechtigten Vorwürfe und Beschwerden des sozialdemokratischen Redners. Der Sozialdemokrat Stadthagen versuchte hierauf vergeblich, seinen Freund Bauer zu rechtfertigen.

---

19. Sitzung.

Berlin, 26. Aug. (Privattelegr.)

Beginn 3 Uhr.

Präsident Dr. Kaempf

eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Es ist mir soeben die Nachricht geworden, daß die Festung Brest-Litowsk gefallen ist. (Lebhafter Beifall.) Wir grüßen unsere tapferen Soldaten, Offiziere und Heerführer unserer und der mit uns verbündeten österreich-ungarischen Armee. (Erneuter, lebhafter Beifall.) Die in den letzten Wochen und Monaten so Unglaubliches geleistet haben und ihre Leistungen und Erfolge mit dem Falle der Festung Brest-Litowsk gekrönt haben. (Stürmischer Beifall.)

Es folgen

Heeresfragen.

Abg. Stücklen (Soz.d.)

verlangt schonende Behandlung der eingezogenen älteren Mannschaften. Ausdrücke aus der Zoologie, wie auch nähere Berührung, die ich mit „unsachmäßiger Behandlung" nur einfach bezeichnen will, sollten unter allen Umständen unterbleiben. Das Kriegsministerium hat mit aller Energie darauf hingewirkt, daß solche Mißstände aufhören. Der Erfolg ist aber auch noch kein vollständiger. Der Burakfriede soll auch in der Kaserne gelten. Die Behandlung der Kriegsgefangenen bei uns ist gut. Die ausländischen Zivilgefangenen, die lange in Deutschland waren, sollte man aus der Haft entlassen, da die Gefangenen Not leiden. Das Beschwerderecht der Soldaten bedarf einer gründlichen Reform. Wenn diese Reform jetzt im Kriege nicht möglich ist, so sollte wenigstens auf dem Verwaltungswege dahin gewirkt werden, daß sie von den Fußangeln befreit wird, mit denen sie umgeben ist. Die Disziplin muß unbedingt aufrecht erhalten werden. Aber bei etwaigen Verstößen sollte man auch die Umstände des einzelnen Falles in Betracht ziehen und nicht immer gleich zu den härtesten Strafen greifen. Den in Feindesland liegenden Soldaten sollte unterschiedslos die Kriegslohnung von 53 Pfg. gewährt werden. Gegen die Verwundeten hat man sich nicht immer in der richtigen Weise benommen. In den Badeorten haben sie nicht alle Wege betreten dürfen. Kaum glaublich! Die Leute, die sich dort aufhalten, verdanken es nur den Soldaten, daß sie ihre Badereise machen können. (Sehr richtig!) Verstümmelte Soldaten hat man nicht so in die Oeffentlichkeit hinausgelassen. Die Soldaten brauchen sich der Wunden nicht zu schämen, die sie sich draußen geholt haben. (Sehr richtig!) Die Brotration der Soldaten sollte, da wir genügend Getreide haben, wieder erhöht werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Die Auffassung des Herrn Vorredners, daß die Heeresleitung oder jedenfalls das Reichsschatzamt der vom Reichstag geforderten Gewährung von Freikarten für die Heimatsurlauber irgendwelche Schwierigkeiten oder Verzögerungen bereitet habe, ist unzutreffend. Der Beschluß des Reichstages wurde am 29. Mai gefaßt und am 1. Juni trat er bereits in Kraft. Insbesondere irrt der Herr Vorredner, wenn er meint, die Reichsleitung sei zu der Gewährung von Freifahrten erst durch Artikel in der Presse genötigt worden. Der Artikel des „Vorwärts", an den der Herr Vorredner jedenfalls denkt, ist ein oder zwei Tage später erschienen, ehe der Erlaß des Kriegsministeriums wegen der Gewährung der Freifahrten veröffentlicht worden ist. Ich glaube, Herr Stücklen überschätzt doch die Einwirkung des „Vorwärts" auf die Reichsleitung erheblich, wenn er aus dem post hoc ein propter hoc macht. (Heiterkeit.) Ich habe als Staatssekretär für unsere Soldaten ein genau ebenso gutes Herz, wie der Herr Vorredner oder irgend sonst jemand. Leider habe ich außer dem guten Herzen auch noch die Verantwortung für die Finanzen des Reiches und die hindert mich manchmal, von meinem guten Herzen denselben reichlichen Gebrauch zu machen, den jeder andere Staatsbürger machen kann. Wenn ich immer zur Sparsamkeit gemahnt werde, so möchte ich nur feststellen, daß die in der Kommission gegebenen Wünsche und Anregungen in ihrem Gesamtcfekt nicht auf Ersparnisse hinauslaufen, sondern auf das Gegenteil. (Hört! Hört! und Heiterkeit.) Die Herren werden mir aber bestätigen, daß ich mich trotzdem keinesfalls auf den Standpunkt gestellt habe, Verpflichtungen, die eine Mehrbelastung der Reichskasse bedeuten, von vornherein abzulehnen.

Abg. **Dr. Müller-Meiningen** (Freis. Vp.):

Namens meiner Partei möchte ich die Wünsche und Anregungen noch einmal unterstreichen, die wir in der Kommission gegeben haben und ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß diesen Wünschen und Anregungen Rechnung getragen wird. (Beifall links.)

Abg. **Bassermann** (Natl.):

Ich habe aus den Kommissionsverhandlungen den Eindruck gewonnen, daß unsere Kriegsverwaltung pflichtgetreu bemüht ist, jeden Flecken auf ihrem glänzenden Schilde zu beseitigen und unter Einsetzung aller Kraft Vollkommenes zu leisten. Angesichts dieser vertrauenswürdigen Wünsche und Anregungen verzichten wir hier im Plenum auf jede weitere Diskussion und werden dem Beschlusse der Budgetkommission zustimmen. Dankbaren Herzens huldigen auch wir im Reichstage unseren tapferen Siegern. (Beifall.)

Abg. **Dr. Spahn** (Zentr.):

Die Resolution, den Verpflegungssatz für die Mannschaften des Heeres und der Marine für die Dauer des Krieges ganz allgemein auf 1,20 Mk. pro Tag festzusetzen, wurde in der Kommission einstimmig angenommen. Nach den bisherigen Erfolgen und vor allem auch nach dem Erfolge, der heute mitgeteilt worden ist, haben wir alle Veranlassung, des Heeres dankbar zu gedenken und seine Wünsche zu erfüllen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Kreth** (Kons.):

Auch meine politischen Freunde haben manche Wünsche für unser Heer. Es ist aber jetzt nicht die Lage danach, sie vorzutragen. Die verhältnismäßig wenigen Beschwerden, die von der Front und hinter der Front über unangemessene Behandlung von Soldaten vorgebracht sind, verschwinden vollkommen vor der glänzenden Kameradschaftlichkeit der ganzen Armee. Wir, die wir draußen sind, haben die Ueberzeugung, daß alle Stände, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, freudig an dem einen großen Ziele arbeiten, gemeinsam und kameradschaftlich uns einen ruhmreichen Frieden zu erkämpfen. (Beifall.)

Stellvertretender Kriegsminister von Wandel:

Schon in der Kommission habe ich erklärt, daß ich den Anregungen, Beschwerden und Klagen nachgehen werde, um sie abzustellen. Die Militärverwaltung wird im übrigen nach wie vor bemüht sein, das Heer schlagfertig zu erhalten und schlagfertig zu machen für seine großen Aufgaben. (Beifall.) Durch sorgfältige Aushebung, eine vernünftige Ausbildung und durch die Förderung und Erhaltung eines Geistes in der Armee, durch gute und sachgemäße Behandlung, die allein neben einer tüchtigen Ausbildung und hervorragenden Führung zum Siege führen kann.

Die Kommissionsresolution wird angenommen.

Es folgt die Beratung von Kommissionsresolutionen auf

Gewährung von Teuerungszulagen

an Beamte und Pensionäre des Reiches, sowie an Arbeiter der Reichsbetriebe und auf Erhöhung der Unterstützungen von Familien in den Militärdienst eingetretener Mannschaften.

Abg. **Bauer** (Soz.)

klagt darüber, daß man den Gewerkschaften an manchen Verwaltungsstellen noch nicht volle Gerechtigkeit widerfahren lasse. Im weiteren beschäftigt sich Redner eingehend mit der Frage der Familien- und Hinterbliebenenunterstützung und verlangt, daß den Hinterbliebenen der Gefallenen die Renten ohne Abzug der Familienunterstützung ausbezahlt werden sollen. Das Elend von Angehörigen der Kriegsteilnehmer sei vielfach grenzenlos. Zum Schluß bemängelt Redner, daß in verschiedenen Fällen für unterstützungsberechtigte Kriegerfrauen eine Art Arbeitszwang festgestellt worden sei.

Ministerialdirektor Dr. Lewald:

Der Abgeordnete Bauer hat ein Zerrbild von der Lage im Lande gegeben. Die Unterstützungssumme für die

millien der im Felde stehenden ist von Monat zu Monat gewachsen. Im August vorigen Jahres gaben wir 26 Millionen Mark dafür aus, in diesem Jahre im Juli 100 Millionen Mark. Im ganzen haben wir rund 800 Millionen Mark so verausgabt. Dazu kommt die außerordentlich große freiwillige Wohltätigkeit. Es soll geprüft werden, ob die Wintersätze erhöht werden können, vielleicht um 25 Prozent.

Generalmajor von Langermann:

Die Ausführungen des Abgeordneten Bauer können sehr leicht Beunruhigung draußen bei den Leuten im Schützengraben hervorrufen. Ich habe selber draußen gekämpft mit meiner Brigade und weiß, was für ein schönes Gefühl es ist, wenn man die Gewißheit hat, daß, wenn die Kugel trifft, für die Hinterbliebenen, für Frau und Kinder gesorgt wird. Ich stehe jetzt dieser Aufgabe hier vor und ich rufe meinen treuen, heldenhaft kämpfenden Kameraden draußen zu: Für Eure Lieben ist und wird gesorgt, soviel wir können! (Lebhafter Beifall).

Abg. **Dr. Paasche** (Natl.):

Unter dem feierlichen Eindruck, unter dem wir die heutige Sitzung eröffnet haben, möchte ich jeden Mißton aus dieser Verhandlung ferngehalten wissen. Aber ich muß doch sagen, die Art und Weise, wie der Abgeordnete Bauer alles in den Schmutz gezogen hat, was für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer getan wird, ist sehr bedauerlich. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien) und liegt ganz gewiß auch nicht im Interesse derer, die er vielleicht im guten Glauben hat vertreten wollen. Gewiß kommen Fälle von Not vor, aber es so hinzustellen, als ob die Angehörigen von Kriegsteilnehmern durchweg hungern müssen, das ist (Zuruf rechts: „Unerhört!") ganz gewiß nicht am Platze und daran können nur unsere Gegner ihre Freude haben. (Sehr richtig! und Zustimmung.) Hier zu sagen, daß die Frauen und Kinder sich von trockenem Brot und Wasser ernähren müssen, daß die Kinder halb nackt herumlaufen müssen, — das mögen bedauernswerte Ausnahmen sein — das heißt denn doch, die gewaltige Opferfreudigkeit unserer gesamten Kriegshilfe in einer Weise in den Schmutz ziehen, die im höchsten Grade bedauerlich ist. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.) Manche Gemeinde, mancher Arbeitgeber, die in patriotischer Aufwallung zu Beginn des Krieges schwere Lasten für die Unterstützung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern auf sich genommen haben, legen sich heute besorgt die Frage vor, ob sie das auf die Dauer verantworten können. Die Frauen und Kinder unserer Kriegsteilnehmer brauchen nicht zu hungern. (Sehr wahr! und lebhafte Zustimmung.) Soweit die Kriegsunterstützungen nicht ausreichen, finden die Frauen reichliche Arbeitsgelegenheit und es werden Löhne gezahlt, an die vor dem Kriege kein Mensch gedacht hat. Es ist unverantwortlich, hier zu sagen, daß die Angehörigen der Krieger hungern müssen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **von Malkewitz** (Kons.):

schließt sich den Ausführungen des Abgeordneten Dr. Paasche an.

Abg. **Dr. Spahn** (Zentr.):

Wer in der Kommission war, hat hier durch die Ausführungen des Abgeordneten Bauer nichts Neues erfahren, wer in der Kommission war, weiß auch, daß alle Anregungen dort besprochen worden sind und daß auch der Bundesrat größtes Entgegenkommen dort gezeigt hat. Die Kommissionsmitglieder und auch vor allem die Mitglieder des Bundesrats sind mit großer Wärme für die Unterstützung der Kriegerfamilien eingetreten. (Lebhafte Zustimmung.) Die Beschlüsse des Reichstages in dieser Beziehung haben auch in weitgehendem Maße Anklang gefunden. Daher ist es auf das tiefste zu bedauern, im Interesse der Ehre unseres Vaterlandes, daß solche Ausführungen wie die des Abgeordneten Bauer hier gemacht werden konnten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Stadthagen** (Soz.):

Der Kommissionsantrag, wonach bis zur Dauer von drei Monaten eine Aufrechnung der Familienunterstützung auf die Hinterbliebenenrente nicht stattfinden soll, bedeutet gegenüber dem jetzigen Zustande eine Verschlechterung. Redner bittet, den Kommissionsantrag nicht anzunehmen, sondern die Resolution seiner politischen Freunde, wonach den Hinterbliebenen der Gefallenen die Renten ohne Abzug der Familienunterstützung ausgezahlt werden sollen.

Abg. **Neumann-Hofer** (F. Vp.):

Meine politischen Freunde bedauern lebhaft, daß in dieser Zeit Ausführungen gemacht werden konnten, wie es durch den Abgeordneten Bauer geschehen ist. Was bei uns in der Kriegsfürsorge getan wird, geht weit hinaus über das, was im Auslande auf diesem Gebiete geschieht. (Sehr wahr! und lebhafte Zustimmung.) Trotzdem haben wir nicht gehört, daß die Vertreter der Sozialdemokratie in den feindlichen Parlamenten in der Weise gesprochen hätten. (Beifall.)

Abg. **Bauer** (Soz.)

erklärt, es sei ihm gar nicht eingefallen, zu behaupten, daß die Angehörigen der Krieger durchweg hungern müßten. Er habe ausdrücklich anerkannt, daß durch die Kriegshilfe außerordentlich viel geschehen sei und er habe nur hinzuzufügen, daß allerdings in vielen ländlichen Kreisen und kleinen Städten nicht genug geschehe.

Die Kommissionsresolutionen werden angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Vereinsgesetz. Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß: nach 8 Uhr.

Vergebliche zehntägige Angriffe der Italiener bei Tavarone.

Zum Fall von Brest-Litowsk. — Erneute Niederlage der Italiener im Doberdo-Abschnitt. — Heftige Geschützkämpfe an der Küstenländischen Front. — Die Munitionsfabrik von Brescia von Bomben beworfen.

WTB Wien, 26. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 26. August:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Ungarische Landwehr des Generals von Arz entriß gestern dem Feind das südwestlich der Festung gelegene Dorf Kobylany, durchbrach damit die äußere Gürtellinie und fiel dem zunächst liegenden Werk in den Rücken. Westgalizische, schlesische und nordmährische Heeresinfanterie erstürmte gleichzeitig das Fort südlich der Ortschaft Korosczyn. Deutsche Truppen bemächtigten sich dreier Werke an der Nordwestfront und besetzten heute früh die an der Bahnbrücke gelegene Zitadelle. Unterdessen drängten die Verbündeten den Feind auch über die Lesna und im Wald- und Sumpfgebiet südöstlich Brest-Litowsk zurück, und unsere von Kowel nordwärts verfolgende Reiterei warf russische Nachhuten bei Cucin und Wizwa.

Bei den in Ostgalizien stehenden Armeen nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Doberdo-Abschnitt griffen die Italiener gestern Mittag den Monte Dei Sei Busi neuerdings an. Sie wurden wie immer, zurückgeschlagen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrschte Ruhe. An der übrigen Küstenländischen Front fanden stellenweise heftige Geschützkämpfe statt, so namentlich im Raume von Flitsch, wo die feindliche Infanterie sich vorsichtig heranerbeitet.

Der bereits gestern als abgeschlagen gemeldete Angriff gegen den Nordabschnitt der Hochfläche von Lavarone wurde von starken feindlichen Kräften geführt. Nach zehntägiger auch Nächte hindurch andauernder heftiger Beschießung unserer Werke steigerte die feindliche Artillerie vorgestern ihr Feuer gegen die Front Cima di Mecceda-Bajon zu größter Schnelligkeit. Bis nach Mitternacht überschüttete sie unsere Stellungen mit Geschossen aller Kaliber. Sodann schritten mehrere Infanterieregimenter und Alpini-Bataillone zum Angriff. Unsere braven Tiroler Truppen und Standschützen, von oberösterreichischen Schützen und Artillerie hervorragend unterstützt, schlugen alle Stürme zurück. In den Morgenstunden war der feindliche Angriff endgiltig zusammengebrochen. In den Hindernissen allein liegen 260 tote Italiener. Danach läßt sich ermessen, welche Opfer der Angriff gekostet haben mag. Wir hatten nur geringe Verluste.

Einer unserer Flieger erzielte in der Munitionsfabrik von Brescia mehrere Bombentreffer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Auf der gesamten Front Artilleriekampf. Die heftigsten Artilleriekämpfe entwickelten sich im Abschnitt nördlich Arras, zwischen der Somme und der Oise, in der Champagne, in den Argonnen und im Priesterwalde. In den beiden letzten Abschnitten griffen unsere Schützengrabenkampfwerkzeuge und großkalibrige Artillerie mehrmals wirksam ein. In den Vogesen nahm im Fechttale, wo wir die eroberten Stellungen einrichten, die Kanonade an Stärke ab. Es fand kein Infanteriegefecht statt. Ein Aviatikflugzeug warf vier Bomben auf Pesoul ab. Eine Frau und ein Kind wurden verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Gegen die Geheimsitzungen der französischen Kammer.

WTB **Lyon**, 26. Aug. Nouvelliste meldet aus Paris: Seit zwei Tagen wird der Gedanke, die Kammer als Geheimkomitee tagen zu lassen, weniger günstig aufgenommen. Drei Gruppen waren Anfangs Anhänger des Gedankens, nämlich die geeinigten Sozialisten, die unabhängigen Sozialisten und die radikalen Sozialisten. Von den letzteren erklären mehrere, die Gruppe habe die Frage nicht erörtert. Franklin Bouillon habe in der Kammer nur in seinem eigenen Namen gesprochen. Auf Ersuchen des Deputierten Brousse traten die Deputierten mehrerer republikanischer Gruppen zusammen und beschlossen einstimmig, sich dem Antrage auf Abhaltung von Geheimsitzungen zu widersetzen, und falls ein Antrag überhaupt gestellt werden sollte, öffentliche und namentliche Abstimmung zu fordern. Man beginnt, die Gefahren dieses außerordentlichen Verfahrens einzusehen. Man glaubt, daß es schwer sein wird, die Debatte zu begrenzen und daß man zu keinem praktischen Erfolge gelangen wird. Gestern abend verlautete, daß der Antrag auf ein Geheimkomitee am Donnerstag nicht gestellt, sondern auf später verschoben werde. Im Kammergebäude machte sich gestern in allen Deputiertenkreisen lebhafte Erregung bemerkbar. Die Kammerbureaus arbeiteten fieberhaft, um gemäß der Hausordnung der Kammer das Programm für die geheimen Sitzungen auszuarbeiten, ohne daß irgendwelche Verstöße gegen die Konstitution und die parlamentarische Gesetzgebung aufkommen können.

Die englischen Verluste.

WTB **London**, 26. Aug. **Die neueste Verlustliste weist 116 Offiziere und 995 Mann auf.**

Gegen die allgemeine Wehrpflicht in England.

WTB **London**, 26. Aug. Die Frage der allgemeinen Wehrpflicht wird auf dem Gewerkschaftskongreß in Bristol erörtert werden. Der parlamentarische Ausschuß bereitet einen Beschlußantrag vor, der in schärfster Weise gegen die Einführung der Wehrpflicht Stellung nehmen wird. Der Vorsitzende der Arbeiterpartei, Hudge, hat mitgeteilt, daß fast alle Mitglieder die Wehrpflicht in jeder Form entschieden bekämpfen. Der Vorsitzende des Transportarbeiterverbandes, Goslings, erklärte, das Transportgewerbe und mehrere große Industrien litten bereits stark unter Arbeitermangel, so daß alle Lebensbedürfnisse im Preise stiegen, ohne daß eine Aussicht auf Besserung bestehe. Die Verkehrsstockung in den Häfen beruhe auf Arbeitermangel. Goslings habe es aufgegeben, Rekrutierungsreden zu halten, weil die Arbeiter nicht entbehrt und nicht ersetzt werden könnten.

Ein englischer Bericht über die Dardanellenkämpfe.

WTB **London**, 26. Aug. In dem amtlichen Bericht von den Dardanellen über die Kämpfe seit dem 6. August am westlichen Ende der Halbinsel von Gallipoli wird gesagt: Es bestanden getrennte Angriffslinien; die erste waren die australisch-neuseeländischen Korps, die andere war die von der Suvlabucht, wo die eben angekommene Armee kämpfte. Ferner wurde ein Angriff vom Kap Helles in der Richtung auf Krithia unternommen. Trotz des fortwährend heftigen Kampfes und der schweren Verluste auf beiden Seiten erreichten unsere Truppen in keinem der beiden Gebiete ihr Ziel, obwohl sie ihm entschieden näher kamen und das Gebiet, das sich in unseren Händen befindet, beträchtlich ausbreiteten. Der Angriff der australisch-neuseeländischen Korps richtete sich auf dem Saribair-Chumuk-Hügel, hatte aber nicht das gewünschte Ergebnis. Die australisch-neuseeländischen Truppen vermochten nicht, sich in den Stellungen auf der Höhe zu halten und mußten sich auf die unterhalb gelegenen Stellungen zurückziehen. Der Angriff aus Suvla kam zum Stillstande, nachdem er 2½ Meilen vorwärts gekommen war. Das gewonnene Gelände reichte aus, um uns in den Stand zu setzen, die Linien aneinanderzuschließen und die eine Front von mehr als 12 Meilen zu bilden. Als neue Verstärkungen ankamen, gewannen die australisch-neuseeländischen Truppen noch ¾ Meilen zu Boden. Nachdem wir die vorgeschobenen türkischen Lausgräben auf der linken Front erstürmt hatten, kamen alle Divisionen ins Gefecht. Sie machten Fortschritte, da sie aber den Gipfel der Höhe nicht erreichen konnten, wurden sie auf ihre ursprüngliche Stellung zurückgedrängt. Die Verluste des Feindes sind viel schwerer als die unsrigen. Das gewonnene Gelände ist sehr wichtig. Man soll aber nicht schließen, daß wir das eigentliche Ziel erreichten. Weitere ernste Kämpfe werden nötig sein, um einen entscheidenden Sieg davonzutragen.

Ein englischer Aufruf an die türkischen Truppen.

WTB **Konstantinopel**, 26. Aug. Die Engländer ließen in letzter Zeit durch Flieger einen Aufruf an die türkischen Truppen bei den Dardanellen abwerfen, worin in verlockenden Farben die Behandlung geschildert wird, welche die türkischen Gefangenen in Aegypten genießen. Es wird erzählt, daß die türkischen Gefangenen gut essen, trinken, sich unterhalten, eigens für sie veranstaltete Musikaufführungen beiwohnen, beträchtlichen Sold beziehen, in beneidenswert schönen Wohnungen untergebracht seien, und daß ihnen vom Wende-Sultan besondere Gunst erwiesen werde. Als Antwort auf dieses Schriftstück, das die türkischen Truppen, welche die Dardanellen verteidigen, zur Pflichtverletzung verleiten will, veröffentlicht das Pressebureau Erklärungen eines Offiziers, dem es gelang, aus der Gefangenschaft zu entkommen. Dieser Offizier berichtet, daß die Behandlung der türkischen Gefangenen ganz anders sei. Sie erhalten täglich ein Stück Brot und Oliven und werden gezwungen, Steine zu verladen. Die Offiziere beziehen nicht, wie versprochen, den Sold der englischen Offiziere ihres Grades. Ueberdies wird ihnen die Hälfte des Soldes für Beköstigung abgezogen. Die Küche, die einem Unternehmer in Pauschale übertragen ist, ist schlecht. Die Wohnungen bestehen aus kleinen, armseligen, schlecht gelüfteten Zimmern. Die Offiziere dürfen nicht ausgehen und werden nur selten in der Stadt spazieren geführt, dabei von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett begleitet. So bilden sie einen öffentlichen Schaugegenstand des Publikums, dem damit die Ankunft stets neuer Gefangener vorgetäuscht werden soll. Verwundete türkische Offiziere, die vor dem Suezkanal zu Gefangenen gemacht wurden, mußten den ganzen Weg bis Is-Mailia zu Fuß zurücklegen. Ein Hauptmann, der vor dem Kanal gefangen worden war, wurde mit auf den Rücken gebundenen Händen geführt. Ein Leutnant wurde die ganze Nacht hindurch an einen Baum gebunden. Die Engländer legen auf diese Weise ihre Grausamkeit und die Verachtung der elementarsten Grundsätze der Menschlichkeit an den Tag. Die Erklärungen des Offiziers enthalten noch andere Einzelheiten über die Behandlung der türkischen Gefangenen.

Der tapfere Verteidiger der Dardanellen.

bb **Berlin**, 26. Aug. Der auf der türkischen Nordfront sich aufhaltende Sonderberichterstatter des „Berl. Tagebl." schildert die Angriffe der Engländer gegen den Podiatschemen-Dag und äußert dann: Die deutschen Offiziere sind voll Lobes über die Widerstandsfähigkeit und die Opferwilligkeit der türkischen Soldaten und was ihre Leistung anlangt, so bürge der Name für sie: Liman von Sanders. Es sei erstaunlich den Feldmarschall zu sehen, der seit Monaten die Verantwortung an den Dardanellen allein trage. Seine nahezu zwanzigstündige tägliche Arbeit, die er draußen im Feld unter puritanischen Umständen verrichte, habe den fast Sojährigen nicht im mindesten angegriffen, Unerschütterlich stehe er auf diesem einsamsten Feldherrnposten dieses Weltkrieges und wie alle auf ihn vertrauen, vertraut er selbst weiter die Tore der Weltstadt geschlossen zu halten, an denen seit 6 Monaten zu Wasser und zu Lande der Feind vergebens rüttelt.

Der russische Tagesbericht.

WTB **Petersburg**, 26. Aug. Bericht des Großen Generalstabes vom 25. August. In der Gegend von Riga keine Veränderung. In Richtung Jacobstadt und Dwinsk dauern westlich die Kämpfe annähernd auf derselben Front an. In der Gegend von Wilna unternahm am 24. August der Feind einige Teilangriffe auf der Front nordwestlich Jewje. Wir schlugen diese Angriffe ab. Am mittleren Njemen ziehen sich unsere auf dem linken Ufer operierenden Truppen allmählich gegen den Fluß zusammen. Auf der Front zwischen dem Bobr und der Gegend von Brest-Litowsk setzt der Feind den Druck auf den Hauptabschnitt unserer Stellung westlich des Waldes von Bialowieska zwischen der Chaussee nach Bielsk und der Station Sainowka (Casnowka?) und Wuseko-Litovek und Prusany fort. Während des 24. und 25. August schlugen wir westlich von Brest-Litowsk feindliche Angriffsversuche auf unsere Stellungen ab. Auf dem rechten Ufer des Bug bemüht sich der Feind, längs der Chaussee von Pischa nach Malaryto vorzudringen. Südlich Wladimir-Wolynskii unbedeutende Vorpostengefechte. In Galizien an einzelnen Teilen unserer Front Gewehr- und Geschützfeuer.

Mutlosigkeit der russischen Duma.

bb **Berlin**, 25. Aug. (Privattelegr.) Aus Petersburg wird der „B. Z. am Mittag" indirekt gemeldet: Die deutsch-österreichischen militärischen Erfolge der jüngsten Tage bilden das einzige Tagesgespräch der Reichsduma, wo man sich selbst um brennendste Fragen, wie Duma-Auflösung, Ministerpräsidentenwechsel und Organisation der Kriegsindustrie zu kümmern aufgehört hat. In allen Parteien wird die militärische Lage als überaus ernst aufgefaßt und die Stimmung ist sehr gedrückt. Der Zentrumsführer Godnew erklärte noch gestern, wenn er noch einige Hoffnung hege, so lediglich aus dem Grunde, daß der Mensch schließlich noch als lebend zu betrachten sei, solange er nicht völlig tot ist. Unsere Lage, meinte er, ist prekär, wenn nicht geradezu verzweifelt. Nur die äußerste Rechte rechnet noch immer mit der „amtlichen Hoffnung" auf frühere oder spätere Erschöpfung des deutschen Gegners. Aber selbst die Nationalisten widersprechen dem und deren einflußreicher Führer Balaschow erklärte in den Wandelgängen der Duma, die einzige Rettung könnten nur noch die westlichen Verbündeten bringen.

Auch Jakobstadt wird geräumt.

bb **Stockholm**, 25. Aug. (Privattelegr.) Auf behördliche Anordnung muß Jakobstadt bis Freitag von der gesamten Zivilbevölkerung geräumt werden. Jakobstadt, mit der Bahnstation Kreuzburg liegt etwa halbwegs an der Eisenbahnlinie Riga-Dünaburg.

Die Festung Dünamünde geräumt.

bb **Bukarest**, 26. Aug. (Privattelegr.) **Auf Grund zuverlässiger Petersburger Mitteilungen melden hiesige Blätter, daß die Festung Dünamünde von ihrer Garnison bis auf einen kleinen Bruchteil geräumt worden ist.**

Petersburg über den Fall von Kowno und Nowo-Georgiewsk.

bb **Kopenhagen**, 26. Aug. (Privattelegr.) Der Fall der Festungen Kowno und Nowo-Georgiewsk hat in Rußland die allergrößten Befürchtungen hervorgerufen. Als die Nachricht in Petersburg bekannt wurde, weinten viele Leute auf der Straße. Fremde Leute sprachen sich an, bildeten Gruppen und erörterten die Ereignisse. Ueberall war der Eindruck furchtbar. Die Bevölkerung sänat trotz aller amtlichen Verschleierungen an, die wahre Lage zu ahnen und ist von großer Mutlosigkeit ergriffen.

Petersburger Befürchtungen.

bb **Stockholm**, 25. Aug. Der Korrespondent der Telegraphenunion erfährt aus Petersburg: Seit dem 13. August neuen Stils werden in Petersburg Vorkehrungen getroffen, die den Eindruck erwecken, als erwarte eine Festung den Feind. Der baltische Bahnhof und der dicht neben ihm liegende Warschauer Bahnhof sind militärisch besetzt und für den privaten Personen- und Güterverkehr geschlossen. Jeder Privatreisende, der diese Strecke benutzen will, bedarf einer speziellen Erlaubnis des Generalkommandos, die nur nach dem Nachweise unbedingter Notwendigkeit gegeben wird. Eine Garantie der Beförderung übernimmt die Eisenbahnverwaltung nur bis Pskow. Auch die am Ufer der Kronstädter Bucht bis nach Oranienbaum führende Bahn ist für das Publikum tagsüber nur wenige Stunden geöffnet. Die in den südlichen Vorstädten Petersburgs liegenden Militärlager der Kirche, u. a. das große Kloster Nowo Diewitschi, sind von ihren Insassen geräumt worden und werden als Kasernen verwendet. Der Katharinenhof, der bisher als Lazarett diente, ist nach Abtransport der Verwundeten in das Stadtinnere gleichfalls mit Militär belegt worden. Der Schiffahrtsverkehr in der Kronstädter Bucht ruht vollkommen. Der Belagerungszustand ist in Permanenz erklärt worden, die verschiedenen Paßvorschriften für das Betreten und Verlassen des Weichbildes der Stadt wurden noch verschärft. Die Möglichkeit eines Luftangriffes durch deutsche Flieger erregt große Besorgnis. Eine Reihe von Maßregeln nach Pariser Muster sind ergriffen worden. Die mächtigen Scheinwerfer der Petersburger Festung spielen die ganze Nacht ununterbrochen. Auf verschiedenen hochliegenden Gebäuden der Stadt wurden Ballonabwehrkanonen aufgestellt; die städtische Beleuchtung hat eine Einschränkung erfahren, alle Laternen sind nach oben hin abgeblendet. Da die Schutzmannschaft sollen in diesen Tagen in Moskau fabrizierte, neuartige Rauchmasken zum Schutze gegen etwaige Gasbomben verteilt werden. Es ist selbstverständlich, daß alle diese ungewöhnlichen Vorkehrungen die schon tief gedrückte Stimmung der Bevölkerung noch mehr beeinflussen. Die Redefreiheit in der Duma hat noch eine weitere Einschränkung erfahren. Die Arbeiterpartei stellte die Anfrage an die Regierung, ob sie darüber Auskunft erteilen wolle, auf welcher Linie man ungefähr das Ende der strategischen Rückwärtsbewegung der russischen Armeen erwarten könnte. Die Beantwortung dieser Frage wurde natürlich abgelehnt und die ganze Angelegenheit wird einer der Vorwände sein, die die Regierung zur Auflösung der Duma in der allernächsten Zeit benutzen wird. In peinlichem Gegensatz zur Not der unseren Bevölkerungsschichten sieht die unveränderte Lebensweise der Aristokratie.

Wachsende russische Einsicht.

= **Berlin**, 26. Aug. Wie der „Nowoje Wremja" vom 17. August zu entnehmen ist, hat der Abgeordnete Kerenski seine Rede in der Reichsduma am 16. August mit folgenden Worten geschlossen: „Und ich sage Ihnen, meine Herren, wir nehmen diese Kommission (zum Kampf gegen die Deutschen im Innern) nicht an. Diese Kommission ist für uns eine höse Demagogie, um den Blick der russischen gebildeten Gesellschaft und des Volkes von den wirklichen Schuldigen am Kriege abzulenken, aber das ist unmöglich, das ist zu spät. Die Aktenstücke, welche die Geschichte aufbewahrt und die jetzt in Berlin gedruckt werden, entlarven besser als alles andere die wahren Schuldigen, die wahren Verräter und die wahren käuflichen Leute."

Entsendung eines japanischen Heeres nach Rußland?

bb **Kopenhagen**, 26. Aug. **(Privattelegr.)** Der bisherige japanische Botschafter in Paris, Baron Ijbi, der zum japanischen Minister des Aeußern ernannt wurde, hatte vor seiner Abreise eine Unterredung mit dem Vertreter des „Petit Journal". Baron Ijbi erklärte, er werde auch als Minister des Aeußern bestrebt sein, die Bande fester zu knüpfen, die Japan mit den Verbands-

Von den Kriegsschauplätzen.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 26. Aug. Amtlicher Kriegsbericht von heute nachmittag. Im Artois, im ganzen Abschnitt nördlich Arras nachts ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. Um Souchez und Neuville Kämpfe mit Handgranaten. In der Umgebung von Poye und Lassigny andauernd lebhafte Artilleriekämpfe. Aus der Champagne und den Argonnen meldet man nur einige Zwischenfälle. Beim Minenkriege in den Vogesen Handgranatenkämpfe am Barrenkopf. Eins unserer Flugzeuge bewarf in der Nacht den Bahnhof Lörrach in Baden mit Bomben.

Wie Brest-Litowsk Festung wurde.

bb Wie Brest-Litowsk Festung wurde, darüber berichtet der „Vossischen Zeitung" zufolge anschaulich Pauline Wengeroff in den „Memoiren meiner Großmutter", die im Jahre 1908 im Verlage von M. Poppelauer erschienen sind.

Es war an einem schönen Sommertage des Jahres 1831. Da hielt Kaiser Nikolaus I. mit einem glänzenden Gefolge auf dem sogenannten tartarischen Berge vor Brest-Litowsk. An seiner Seite befand sich der Kronprinz, der damals erst 17 Jahre alte Alexander II. Vater und Sohn, welch ein Unterschied, auch rein äußerlich! Lichtblond und graublau war Nikolaus I., während Alexander II. rabenschwarzes Haar und schwarze Augen hatte.

Der Himmel wölbte sich tiefblau über den weiten, grünen Wiesen, die Sonnenstrahlen brachen sich tausendfältig in den Brillanten der Orden und dem Golde der reichgestickten Uniformen.

Staunend stand die Menge ringsum.

Der Zar zeigte in seiner lebhaften Art mit der Rechten bald hierhin, bald dorthin. Generale und Adjutanten sprengten im Galopp über den Wiesenplan und erstatteten Meldungen.

Das Volk erging sich in allerlei Mutmaßungen, die Erregung und die Neugier wuchsen aufs höchste. Endlich wurde bekannt, daß der Kaiser das ganze Gelände der alten Stadt Brest für eine Festung erster Klasse bestimmt hatte.

Wenige Monate vergingen, da erschien ein Ukas, wonach alle Häuser geräumt werden und die Einwohner sich auf einem, etwa vier Werst von der Altstadt entfernten Gebiete von neuem anbauen sollten. Freilich sollte jeder Eigentümer reichlich entschädigt werden. Trotzdem verbreitete dieser Befehl Schrecken. Ahnten doch die Unglücklichen, was ihnen bevorstand, wußten sie doch, was sie von den Versprechungen der Regierung zu halten hatten!

Es wurde eine Abschätzungskommission gebildet, aber sie brachte nichts zustande. Die Regierung machte kurzen Prozeß. Jeder Hauseigentümer mußte sein Haus binnen einer karg bemessenen Frist selber abbrechen und sich anderweitig Unterkunft beschaffen. Im übrigen wurde er auf den Rechtsweg verwiesen, auf den russischen Rechtsweg. Vorläufig erhielt er keine Kopeke für sein Hab und Gut, er mochte sehen, wie er weiter kam.

Wer Geld auftreiben konnte, suchte sich eine neue Wohnung zu beschaffen. Es gelang nur sehr wenigen. Die meisten blieben ohne Obdach. Viele wurden zu Bettlern, viele verkamen oder wanderten aus. Die Entschädigungsprozesse wurden erst nach 15 Jahren entschieden.

Die Frist war verstrichen. Wer sein Haus nicht geräumt hatte, wurde auf die Straße gesetzt. Die Polizei kannte kein Erbarmen. Furchtbare Szenen spielten sich dabei ab, wenn die Aermsten der Armen mit ihren Gerätschaften ins Elend zogen. Es war ein trauriger Zug, der sich in jenen Tagen durch die Straßen der alten Residenz der Fürsten Radziwill bewegte.

Dem Zug des Elends folgte der Zug des Todes. Auch der jüdische Friedhof mit seinen uralten Gedenksteinen und Tafeln sollte geräumt werden. Da half kein Flehen, kein Beten der Gemeinde und ihres Rabbiners, die Städte zu schonen, in der seit Jahrhunderten die Gebeine ihrer Väter ruhten. Der schrecklichste Fluch der Juden lautet: „Die Erde soll Deine Gebeine herauswerfen!" Diesen Fluch sahen die Unglücklichen ohne jegliche Schuld mit Grausen an ihren Angehörigen erfüllt. —

Der Tag des Schreckens erschien, alles fastete, jung und alt, reich und arm. In der Synagoge wurde die heilige Schrift verlesen, die Gemeinde betete inbrünstig und begab sich mit Säckchen grauer Leinwand nach dem alten Gottesacker. Doch nun will ich die Augenzeugin selber sprechen lassen.

„Und diese kleinen Säckchen genügten vollkommen, den ganzen Menschen zu bergen, der einst im Leben so stolz, so unersättlich im Wünschen und Begehren war. Die ganze Gemeinde beteiligte sich daran, den Inhalt der aufgeschaufelten Gräber in die Säckchen zu schütten, mit einem dicken Bindfaden zu verschnüren und auf die bereitstehenden Wagen zu schichten. Hier gab es keinen Unterschied. Alle waren gleich. Die ganze Volksmenge war bei dieser Handlung tief ergriffen. Hier trauerte nicht eine Familie um einen Angehörigen, sondern eine ganze Bevölkerung um ihre geschändeten Toten."

Endlich waren alle Gräber ausgehoben, die Wagen beladen und mit schwarzen Tüchern verhüllt. Der Kantor stimmte das Totengebet an, und unter militärischer Bedeckung setzte sich der Todeszug in Bewegung. Die Gemeinde folgte in Stimmen und Schweigen.

Achtzig Jahre sind seitdem vergangen. Der neue Friedhof hat schon viele alte Gräber. Jetzt nähern sich ihnen unsere Feldgrauen — — —

mächten verbinden. Pisk führte weiter aus, daß Japan seit Kriegsausbruch Rußland mit Kriegsmaterial versorgte. Jetzt, da Rußland sich in so ernster Lage befinde, sei es eine gebieterische Pflicht für Japan, zu untersuchen, wie es seine Hilfe gegenüber Rußland ausdehnen könne. Schließlich deutete der Botschafter die Möglichkeit der Entsendung eines japanischen Heeres nach Europa an.

Fremde Strategen im Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus.

bb **Genf**, 26. Aug. Mehrere Mitglieder des parlamentarischen Heeresausschusses erhielten einer Pariser Privatmeldung zufolge Kenntnis von Petersburger Depeschen, wonach in der Heeres- und Flottenleitung Veränderungen bevorstehen. Der Generalstab des Großfürsten Nikolaus soll durch englische, französische und vielleicht auch japanische Strategen ergänzt werden. Dieses Vorhaben sei schon bis zur Entscheidung über die ins russische Hauptquartier zu entsendenden Persönlichkeiten gediehen. Im Elisseepalast liege gegenwärtig die gesamte Liste der in Aussicht genommenen Offiziere vor. Gleichzeitig mit diesem militärischen Beirat sei ein anglo-französisches Kommunique consultative zur Entlastung des russischen Finanzministers Barth geplant. Das französische Auswärtige Amt konnte diese Nachricht bisher weder bestätigen noch entkräften, doch werde sie wegen ihrer inneren Wahrscheinlichkeit in militärisch-politischen Kreisen eifrig erörtert.

Also endlich eine Tat der Verbündeten zugunsten der bedrängten russischen Armee. Eine starke Offensive im Westen wäre indessen dem Großfürsten wahrscheinlich ungleich willkommener, als dieser unerbetene Besuch im Hauptquartier.

Straßenpolizisten als Offiziere!

bb **Wien**, 26. Aug. (Privattelegr.) Die „Reichspost" meldet aus Bukarest: Hiesige Blätter melden, daß Rußland die gewöhnlichen Straßenpolizisten nach einem kurzen Kursus als Offiziere an die Front schicken werde, um die 100 000 fehlenden Offiziere auf diese Weise zu ersetzen.

Die Unterschleife in Rußland werden fortgesetzt.

bb **Stockholm**, 26. Aug. (Privattelegr.) In den Putilow-Werken in Petersburg, den größten russischen staatlichen Industriewerken für Kriegsbedarf, sind außerordentlich hohe Unterschleife entdeckt worden. Der Kriegsminister hat eine Revision der gesamten Geschäftsführung und namentlich auch der artilleristischen Geheimzeichnungen der Werke angeordnet.

Die Geldnot des Vierverbandes.

* **Wien**, 26. Aug. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes" aus Scheveningen beschlossen die Finanzminister des Vierverbands die Aufnahme einer gemeinsamen englisch-französischen Anleihe in Amerika von drei Milliarden Franken, ferner die geldliche Aushilfe von 2½ Milliarden Franken für Rußland, eine Milliarde für Italien.

Serbien und Montenegro.

WTB **Wien**, 26. Aug. Aus dem K. und K. Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Südostfront ist stelliges Geplänkel und zeitweise mäßiges Artilleriefeuer zu vernehmen. Nächst Semlin wurde ein österreich-ungarisches Patrouillenboot durch serbische Batterien lebhaft, aber ohne Erfolg beschossen. Feindliche Flieger werden oft über dem Banat sichtbar, wobei sie auch den Kurs über rumänisches Gebiet nehmen. An der montenegrinischen Grenze versuchten kleinere Abteilungen bei Bileca, sowie östlich von Trebinje Vorstöße, um unsere Feldwachen zu überfallen, die Telephonleitungen zu zerstören und die Ernte zu vernichten. Alle diese Vorstöße wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Vertagung der serbischen Skupschtina.

bb **Berlin**, 26. Aug. Verschiedenen Blättern zufolge wurde die serbische Skupschtina auf den 1. Oktober vertagt. Falls eine Notwendigkeit eintreten sollte, könne eine frühere Einberufung erfolgen.

Die rumänischen Sozialdemokraten gegen den Krieg.

bb **Budapest**, 26. Aug. Im Sinne des Kongresses der Sozialdemokraten des Balkans veranstalteten die rumänischen Sozialdemokraten eine Volksversammlung gegen den Krieg. Enea Filippescu griff die Regierung heftig an, weil sie den Streik der Brailaer Arbeiter unterdrückte. Der Redner sprach dann über die Schrecken des Krieges und verwahrte sich gegen jede kriegerische Tendenz. Patrucescu, Crestescu und Rakowszki betonten, daß nur das Bündnis der Völker untereinander die Segnungen eines wirklichen Friedens bringen könne. Zum Schluß wurde eine Erklärung angenommen, die gegen die imperialistische Politik der europäischen Staaten protestiert und die Balkanvölker auffordert, gegen jede kriegerische Strömung anzukämpfen.

Die griechischen Freiwilligen.

bb **Athen**, 26. Aug. Das kriegerische Feuer der griechischen Freiwilligen in den Heeren der Entente ist stark erkaltet. Eine griechische Abteilung, die unter dem Befehl des griechischen Hauptmannes Itaris bisher auf dem Kriegsschauplatze in Frankreich gekämpft hatte, wurde nach Mudros gebracht, um vor den Dardanellen verwendet zu werden. Die Freiwilligen weigerten sich auf Grund ihrer Vereinbarungen, dem Befehl nachzukommen und verlangten die Erlaubnis zur Rückkehr in ihre Heimat. Darauf wurden sie von den englischen und französischen Truppen umzingelt, entwaffnet und interniert. Gegenwärtig stehen sie unter der Bewachung der Senegalschützen. Trotz der scharfen Aufsicht ist es ihnen gelungen, der griechischen Regierung ein Schriftstück zukommen zu lassen, in dem sie ihre Lage darlegen und um Schritte zu ihrer Befreiung bitten, da sie nicht gewillt seien, noch weiter Kriegsdienste für die Entente zu tun.

Der Seekrieg

Die „Cymric".

WTB **Neuyork**, 26. Aug. Der Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus meldet durch Funkspruch, daß die Offiziere der „Cymric" eine Meldung dementieren, wonach dieser Dampfer nach der Abfahrt von Liverpool 26 Stunden lang von Kriegsschiffen begleitet gewesen sein sollte. Sie erklären, die Passagiere, die dies mitteilten, hätten wohl die seit Kriegsausbruch an den englischen Küsten kreuzenden Patrouillenschiffe für Begleitschiffe gehalten. Nach Aussagen von Passagieren der „Cymric" scheinen die Patrouillenschiffe neuerdings staffelweise in den bedrohten Gewässern postiert zu sein.

Ein norwegischer Marinesachverständiger über den Angriff der Deutschen auf die Rigaer Bucht.

bb **Christiania**, 26. Aug. (Privattelegr.) Der Marinesachverständige von „Aftenposten" schreibt über den Angriff der Deutschen auf die Rigaer Bucht, die von deutscher unterrichteter Seite als erfunden festgestellte Meldung, es seien einige deutsche Schlachtschiffe beim Forträumen von Minen gesunken, sei kaum wahrscheinlich. Daß die deutsche Flotte sich jetzt zurückgezogen habe, bedeute nicht, daß der Angriff aufgegeben sei. Im Gegenteil, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Angriff wiederholt werde, sobald die Gelegenheit günstig sei. Die Deutschen hätten kaum so viele Kräfte eingesetzt, wie sie es wirklich getan haben, wenn sie nicht willens gewesen wären, die Rigaer Bucht zu nehmen. Notwendig sei, daß sie größere, mit Artillerie bewaffnete Fahrzeuge mitführten. Man muß auf die wichtige Rolle des alten russischen Panzers „Sjawa" besonderes Gewicht legen, da dieser als schwimmende Batterie am Eingange der Bucht allein imstande sei, eine gründliche Reinigung des Minenfeldes und das Eindringen leichterer Fahrzeuge zu verhindern. Die Besitznahme Rigas würde für die Deutschen kolossale Vorteile mit sich bringen, nicht allein hinsichtlich der Operationen gegen die russische Flotte, sondern sie würde auch die Unternehmungen des Landheeres wesentlich unterstützen. Man diskutiere in England und Rußland bereits die Frage der Räumung Petersburgs, falls die Rigaer Bucht nicht zu halten sei.

Versenkt!

WTB **Lissabon**, 26. Aug. Die „Agence Havas" meldet: Der aus Barry kommende norwegische Dampfer „Haytor" nahm am 21. August 40 Schiffbrüchige des englischen Dampfers „Windsor" auf, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. „Windsor" war von London nach Italien bestimmt.

Brennende Schiff.

WTB **Kopenhagen**, 26. Aug. „Berlingske Tidende" meldet: Der Dampfer „Nimrod" aus Leith ist in Kopenhagen angekommen. Er fuhr auf der Reise durch die Nordsee an nicht weniger als sechs großen brennenden Schiffen vorüber, die augenscheinlich alle mit Holz beladen und von Unterseebooten in Brand gesteckt worden waren.

Aus Südafrika.

WTB **London**, 26. Aug. Reuter meldet aus Prätoria vom 23. August die Aufhebung des Kriegszustandes in der südafrikanischen Union, außer der Kap-Halbinsel, der Walfischbai und Durban. Die Zensur bestehe dagegen fort.

WTB **London**, 26. Aug. Botha hielt nach einer Meldung aus Kapstadt am 24. August in Bredefort eine Wahlrede, die von den Nationalisten unterbrochen wurde. Darauf entwickelte sich eine Schlägerei. Seine Anhänger waren siegreich.

Der Krieg mit Italien.

Cadorna meldet. . .

WTB **Rom**, 25. Aug. Amtlicher Kriegsbericht. Im Tonaleabschnitt bemächtigten sich unsere Truppen nach einer entsprechenden artilleristischen Vorbereitung am 21. August des vorderen Endes des Strino-Tales (Noce) und zwangen die feindlichen Abteilungen, die es besetzt hatten, zum Rückzug. Der Feind ließ sein Barackenlager in unseren Besitz, gegen die eroberten Stellungen eröffnete der Feind plötzlich heftiges Artilleriefeuer und warf sodann Infanterie mit Maschinengewehren gegen sie vor. Er wurde mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen und ließ viel Waffen, Munition und anderes Material in unsern Händen. Im Hochtale von Cordevole versuchte der Feind gestern durch Artilleriefeuer und Handgranaten unsere Stellungen von Col di Lana gegen Salesi zu verschieben, wurde jedoch von unserem Feuer wirksam bekämpft und mußte sein Vorhaben aufgeben. Am Isonzo, besonders um Tolmein, Plava und aus dem Karst entwickelte der Feind eine starke artilleristische Tätigkeit gegen unsere Werke. Ein Versuch die von uns zerstörte Bahnstrecke an der Linie von Nabresina, östlich von Monfalcone wieder herzustellen, wurde durch die beharrliche Wachsamkeit der Unsrigen verhindert. Heute vormittag überflog ein feindliches Flugzeug Brescia. Es gelang ihm, dem Feuer unserer Abwehrgeschütze zu entkommen und 4 Bomben abzuwerfen, die 6 Personen töteten und mehrere verletzten. Alle diese Personen sind Zivilpersonen.

gez. **Cadorna.**

Italien ernüchtert sich!

bb **Zürich**, 26. Aug. (Privattelegr.) Ein Großkaufmann, der jüngst Italien bereiste, berichtet in den „Neuen Zürcher Nachrichten": Wer wie ich in den letzten Monaten geschäftlich in Italien zu tun hatte, konnte deutlich wahrnehmen, welcher Stimmungsumschwung sich in der Bevölkerung vollzog. Der Rausch verfliegt. Italien ernüchtert sich, Italien erwacht. Man beginnt, an der Militärzensur strenge Kritik zu üben und glaubt den österreichischen Generalstabsberichten, die man durch die Schweizer Zeitungen erhält, doch mehr als den Berichten des Generals Cadorna, weil sie weit eher den wahren Stand der Dinge erkennen lassen.

Zum Fall von Brest-Litowsk.

WTB **Berlin**, 26. Aug. (Telegr.) **Mit Brest-Litowsk ist wiederum ein starker russischer Waffenplatz gefallen, ein neues Glied der russischen Sperrkette — eines der letzten — ist gesprengt, ein neuer für die Versammlung und Verschiebung größerer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt, ist dem Feinde abgenommen.**

Als Festungsbezwinger stehen unsere Truppen seit Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen fielen neun Festungen in unsere Hand, Lüttich, Namur, Longwy, Montmedy, La Fère, Laon, Maubeuge, Antwerpen und Lille, außerdem sechs Forts, Manonviller, Givet, Les Ayvelles, Hirson, Condé und Champ de Soimons. Im Osten verlor Rußland elf Festungen: Libau, Rozan, Pultusk, Iwangorod, Warschau, Lomza, Ostrolenka, Kowno, Nowo-Georgiewsk, Ossowiec und Brest-Litowsk an uns. Die Wegnahme der festen Plätze in Belgien und Frankreich fällt in die ersten Wochen des Krieges, die der russischen Festungen begann — von der Besetzung Libaus am 8. Mai 1915 abgesehen — erst am Ende des ersten Kriegsjahres. Trotz dem in der Zwischenzeit überall gesammelten Erfahrungen blieb aber das Bild in seinen Grundzügen unverändert.

Einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widersteht kein fester Platz. In kurzer Zeit erliegen Werke und Nerven der Besatzungstruppen der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Lüttich fiel in überrumpelndem Sturme, Namur nach fünftägiger, Maubeuge nach zweitägiger Beschießung, Antwerpen, die stärkste Festung der Welt, nach zwölftägiger Belagerung durch verhältnismäßig schwache Truppen. Einen Teil der obengenannten Festungen und Forts verteidigten die Franzosen überhaupt nicht, ein anderer Teil wurde ihnen nach kurzer Beschießung genommen. In mehreren Fällen war ein Infanteriesturm nicht mehr nötig.

Ganz ähnlich erging es nun auch im Osten. Libau, Rozan, Pultusk, Lomza, Ostrolenka und Ossowiec fielen ohne regelrechte Belagerung; Warschau gaben die Russen preis, als die Bionje-Stellung von unsern Truppen genommen war. Auch Praga räumten sie nach vier Tagen. Iwangorod ist am 13. Tage nach Beginn der Angriffe besetzt worden, Kowno nach zwölftägiger Beschießung. Aber auch die Einnahme der großen Festung Nowo-Georgiewsk mit ihren mehr als siebenhundert Geschützen und über zwei Armeekorps Besatzungstruppen dauerten wenig länger. Am 7. August fiel schon das Forts Dembe und am 19. August der ganze Platz in unsere Hände. Bei Brest-Litowsk wurde eine Woche lang um Vorstellungen gekämpft, dann die ständige Befestigung sofort im Sturm genommen.

Wie weit diese Erfahrungen, die in so auffallender Weise sich nach Ablauf des ersten Kriegsjahres erneuert haben, bereits einen allgemeinen Schluß auf den Wert der Festungen in einem Kriege der Gegenwart zulassen, kann späteren Erörterungen vorbehalten bleiben. Uns mag vorerst die erfreuliche Tatsache genügen, daß unsere Gegner keine auch nur annähernd ähnlichen Erfolge im Kampfe gegen Festungen aufzuweisen haben. Tsingtau und Przemysl sind erst nach monatelanger Belagerung voll heißer Kämpfe ruhmreich gefallen. Die feste Boyen blieb uneinnehmbar. So sind wir vor der Hand berechtigt, die Fähigkeit zur überraschend schnellen Bezwingung fester Plätze als eine besondere Eigenart der deutschen Truppen und unseren Verbündeten anzusehen. Den Führern, die so großes erzielt haben, den Tapferen, die es durchstritten und den Männern, die dazu die gewaltigen Waffen ersonnen und fertigten, schulden wir dafür umso mehr Bewunderung und Dank.

Deutsches Reich.

Der Fleischverbrauch im letzten Friedensjahre.

Ueber den Fleischverbrauch im Deutschen Reiche im letzten Friedensjahre 1913 liegt jetzt die amtliche Aufstellung vor. Es geht daraus hervor, daß dieser Verbrauch gegen das Vorjahr schon wesentlich zurückgegangen war. Er fiel von 52,17 auf 50,65 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Der Gesamtverbrauch fiel von 3458 Millionen auf 3400 Millionen Kilogramm. Dabei ist der Zuwachs der Bevölkerung von 66 282 753 auf 67 139 654 in Betracht gezogen. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr ist dabei noch etwas gestiegen, und zwar von 3,26 auf 3,27 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung oder von fast 216 Millionen auf über 219 Millionen Kilogramm.

Kleine Meldungen.

Ein freierer Geist in der russischen Zensur.

WTB **St. Petersburg**, 26. Aug. Die „Rjetsch" spricht in einem Leitartikel sich dahin aus, daß jetzt, nach dem Abtreten der alten Minister sofort ein freierer Geist in der Anwendung der Zensur herrsche. Das neue Ministerium wolle nicht die Verantwortung für die unkluge Politik des früheren übernehmen.

Französischer Militärflieger durch Absturz getötet.

WTB **Lyon**, 26. Aug. „Nouvelliste" meldet aus Paris: Der Militärflieger Chevron stürzte gestern bei Dugny ab. Sein Flugzeug fing Feuer. Chevron wurde getötet.

Kranke und erholungsbedürftige Kriegsgefangene in der Schweiz.

WTB **Basel**, 26. Aug. Wie die „Baseler Nachrichten" aus Bern vernehmen, steht der Verwirklichung der geplanten Unterbringung einer gewissen Anzahl kranker oder erholungsbedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz unmittelbar bevor. Nachdem Frankreich, England und Belgien zustimmten, willigte nun auch Deutschland ein. Der Bundesrat wurde durch die deutsche Gesandtschaft in Kenntnis gesetzt. Nach der günstigen Erledigung der diplomatischen Vorfragen kann eine praktische Ausführung folgen, und zwar nach der ursprünglichen Absicht des Bundesrats zunächst in kleineren Kontingenten Kriegsgefangener.

Provinzielles.

= **Minden**, 26. Aug. Da in der letzten Zeit übertriebene Forderungen für Landbutter bestanden, hat der Magistrat eine Verfügung erlassen, wonach für Landbutter höchstens 1,60 Mark für das Pfund verlangt werden darf.

⊙ **Mülheim**, 25. Aug. In den Rheinisch-westfälischen Wasserwerken in Mülheim-Styrum wurde die größte Wasserpumpmaschine der Welt aufgestellt. Sie wurde von einem 26jährigen Ingenieur konstruiert und in den Thyssen'schen Werken hergestellt.

* **Koblenz**, 25. Aug. Der Wirteverein von Koblenz und Umgegend hat den mit der Stadtverwaltung vereinbarten Vorschlägen entsprechend beschlossen, die Wirtshauskost zu vereinfachen. Von jetzt ab soll warmes Frühstück in geringer Auswahl bis 12 Uhr mittags gegeben werden, Mittagsessen in der Zeit von 12 bis 3 Uhr, bestehend aus Suppe und einem Gang, oder höchstens zwei Gängen, worunter jedoch möglichst nur ein Fleischgericht sein soll. Feste Abendessen sollen ganz wegfallen, die Speisekarte nicht mehr als 12 warme Gerichte, einschließlich Wild und Geflügel enthalten. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß nach 10 Uhr keine warmen Speisen mehr verabreicht werden.

Vermischtes.

)(**Berlin**, 26. Aug. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge ist die Zahl der infolge der Einberufung des männlichen Personals der Großen Berliner Straßenbahn angestellten weiblichen Beamten auf 2700 gestiegen.

△ **München**, 26. Aug. Die Münchener Ostpreußenhilfe hat außer den bereits gestifteten 2000 neuen Zimmereinrichtungen im Werte von einer halben Million Mark, weitere 32 Eisenbahnwagen mit großen und kleinem Hausrat aufgebracht.

Letzte Nachrichten

Aus dem Bundesrat.

WTB **Berlin**, 26. Aug. (Telegr.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Verordnung über Vornahme einer Zwischenviehzählung am 1. Oktober 1915, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1915/16, eine Verordnung über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen, der Entwurf einer Verordnung betr. Prägung von 5 Pfg.-Stücken aus Eisen, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten, die Vorlage betr. Herabsetzung der Kontingente der Zündwarenfabriken für das Betriebsjahr 1915/16, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Angestelltenversicherung während des Krieges und Vorlage betr. Außerkrafttreten der Bekanntmachung über Höchstpreise für Speisekartoffeln vom 15. Februar 1915.

*

Erfolgreiche Beschießung russischer Signalstationen auf der Insel Dagö.

WTB **Berlin**, 27. Aug. (Telegr., 12,15 Uhr nachts.) Am 25. August abends, hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap Süd Ristna auf der Insel Dagö beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer kleiner Kreuzer die Signalstation Andreasberg gleichfalls auf Dagö, mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesehen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

Behncke.

Dagö ist eine Insel in der Ostsee, liegt vor dem Rigaischen Meerbusen und gehört zum russischen Gouvernement Esthland. Sie ist durch den Söler-Sund von der Insel Oesel und durch den Moon-Sund von der Insel Worms getrennt, hat vier nach allen vier Himmelsgegenden auslaufende Halbinseln und das Vorgebirge Dagerot im Westen.

*

Englands Gewaltpolitik.

WTB **Konstantinopel**, 26. Aug. (Telegr.) Die Blockade des Hafens von Dedeagatsch durch die englische Flotte dauert trotz des Einspruches durch die bulgarische Regierung ungeschwächt fort. Englische Kriegsschiffe liegen ständig vor dem Hafen und untersuchen jedes ein- oder ausfahrende Schiff. Den bulgarischen Handelskreisen erwächst durch dieses Vorgehen Englands ein beträchtlicher Schaden. Es wird erzählt, daß englische Offiziere auf einige Stunden in Dedeagatsch an Land gekommen seien und sich geäußert hätten, Bulgarien würde England noch weit unangenehmer kennen lernen, wenn es sich weigern sollte, den Forderungen Englands nachzukommen.

*

Serbien und Bulgarien.

WTB **Sofia**, 26. Aug. (Telegr.) Die bulgarische Presse bespricht mit wachsendem Unmut die Berichte aus Nisch über den Verlauf der Skupschtina-Beratungen und kommt zu dem Schlusse, daß in Nisch keine Neigung herrsche, Bulgariens berechtigte Forderungen zu erfüllen. Das Regierungsorgan erklärt an leitender Stelle, Bulgarien sei nicht geneigt, sich einem Spiel, wie man es in Nisch zu treiben scheine, herzugeben.

*

Die Furcht vor Luftangriffen auf Petersburg.

bb **Kopenhagen**, 27. Aug. (Privattelegr.) Nach Meldungen aus Petersburg überführte der Finanzminister Teile des Goldvorrates der Reichsbank nach Moskau. Aus Kronstadt werden wichtige militärische Behörden gleichfalls nach Moskau verlegt. Die Ueberführungen bedeuten angeblich nicht den Beginn einer Evakuierung, sondern werden als Maßnahmen ausgelegt, die angesichts der Möglichkeit eines feindlichen Luftangriffes auf Petersburg und der Newa-Gegend vorbeugend getroffen wurden.

*

Die Versenkung der „Arabic".

WTB **Washington**, 27. Aug. (Telegr.) **Durch Funkspruch wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Die Lage bessert sich, weil die Engländer mit Meldungen zurückhalten. Es wird nichts unternommen werden, bis der Tatbestand klarliegt. Allgemein glaubt man, daß keine absichtlich unfreundliche Handlung Deutschlands vorliege, sondern die Versenkung der „Arabic" sich rechtfertigen lasse. Das Land ist, von gewissen Kreisen abgesehen, vollständig ruhig; die friedensfreundliche Stimmung wächst stark und schnell.**

*

Der amtliche türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 27. Aug. (Telegr., 1 Uhr nachts.) **Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Front von Anafarta, Ari Burnu und Sedd ul Bahr unterhielt der Feind abwechselnd heftiges und schwaches Artilleriefeuer, wobei er eine große Menge von Munition verschwendete. In der Nacht vom 24. zum 25. August unterhielt der Feind das Feuer bis zum Tagesanbruch. Am 25. August versuchte der Feind mit schwachen Kräften einen Angriff auf unseren linken Flügel. Der Angreifer wurde aufgerieben.**

An den anderen Fronten keine Veränderung.

*

Portugal und England.

WTB **Lyon**, 27. Aug. (Telegr., 1 Uhr nachts.) „Depesche" meldet aus Lissabon: Die spanische Zeitung „ABC" hat bekannt gegeben, daß zwischen England und Portugal ein Vertrag abgeschlossen ist, in welchem sich Portugal verpflichtet habe, an England Munition zu liefern. Das Kriegsministerium dementiert diese Nachricht. Man meldet aber, daß General Botha die Portugiesen in Afrika militärisch unterstützen werde.

*

Protest Spaniens wegen der Zerstörung spanischer Schiffe.

WTB **Paris**, 27. Aug. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Der „Temps" meldet aus Madrid: **Als Antwort auf die einmütige Forderung aller Blätter, die verlangen, daß unverzüglich wegen der Zerstörung spanischer Schiffe an Deutschland ein Protest gerichtet werde, um zu verhindern, daß Deutschland das Schweigen Spaniens als ein Zeichen der Schwäche auslege, gibt die Regierung bekannt, daß sie den spanischen Botschafter in Berlin telegraphisch beauftragt habe, bei der deutschen Regierung zu protestieren.**

*

Furcht vor einer Revolution in Petersburg.

WTB **Neuyork**, 27. Aug. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Der Vizekonsul Kerton, der auf dem Dampfer „Hellig Olaf" hier eintraf, erklärte, daß zahlreiche wohlinformierte Persönlichkeiten in Petersburg eine Revolution mehr fürchten, als das Vorrücken der Deutschen. Vor einigen Wochen waren Plakate in Petersburg angeschlagen worden, in denen das Volk in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wurde.

*

Der „Wille" des russischen Volkes.

WTB **Paris**, 27. Aug. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Meldung der Agence Havas. Der frühere Minister Gruppy ist in Petersburg vom Zaren empfangen worden. Der Zar brachte im Laufe der Unterredung den Willen Rußlands zum Ausdruck, den Krieg bis zum Ende fortzusetzen. Frankreich könne auf seinen unerschütterlichen Willen rechnen, bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.

*

Schwere Verluste der Engländer in Indien.

WTB **Zürich**, 27. Aug. (Telegr., 3 Uhr nachts.) **Nach der „Neuen Züricher Zeitung" melden amerikanische Zeitungen, daß es an der Nordgrenze Indiens zu heftigen Kämpfen zwischen englischen Truppen und Truppen des Emirs von Afghanistan gekommen sei, wobei auf englischer Seite 3000 Mann fielen.**

*

Aus dem amtlichen französischen Bericht.

WTB **Paris**, 27. Aug. (Telegr., 3 Uhr nachts.) In dem amtlichen französischen Bericht von gestern nachmittag heißt es u. a.: Am 25. August überflog ein Geschwader von vier Gruppen, zusammen 62 Flugzeuge, die Hochöfen von Dillingen (Geschoß- und Panzerplattenfabrik). Nördlich von Saarlouis und westlich wurden mit Präzision über 150 Granaten, darunter 30 großkalibrige, geworfen.

*

Annahme der Kriegskredite durch die französische Kammer.

WTB **Paris**, 27. Aug. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Die Kammer hat nach einer Erklärung Viviani's, der eine kurze Erörterung folgte, die Kredite für die Unterstaatssekretarie des Kriegsamtes mit 539 gegen 1 Stimme angenommen und auf Abhaltung einer geheimen Sitzung verzichtet. Die Kammer vertagte sich dann bis zum 15. September.

*

Zum Fall von Brest-Litowsk.

Wirkung auf die Neutralen.

WTB **Berlin**, 27. Aug. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Im „Berliner Tageblatt" schreibt Major Morath: Ohne Zweifel dürfen wir von dem neuen schönen Erfolge, den das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschalleutnants von Arz und das brandenburgische 22. Reservekorps errungen haben, eine erhebliche Wirkung auf die Neutralen voraussehen. Man darf nicht zuviel, wenn man behauptet, Rußlands Kräfte wie den Vierverband sind schon jetzt aufgerieben und ausgeschaltet.

Stimmung in Wien.

WTB **Wien**, 27. Aug. (Telegr., 4 Uhr nachts.) **Der Fall von Brest-Litowsk hat in Wien um so größere Freude hervorgerufen, als man den Fall dieser starken Festung nicht so bald erwartet hatte. Die Stadt legte Flaggenschmuck an. Vor dem Kriegsministerium kam es zu einer Kundgebung. Die Volksmenge stimmte die österreichisch-ungarische Volkshymne und „Die Wacht am Rhein" an. Allgemeine Freude herrscht darüber, daß auch österreichisch-ungarische Truppen an der Eroberung teilnahmen.**

Neue Herbst-Jacken-Kleider

Erstklassige Stoffe. **Erstklassiger Sitz.** **Billigste Preise.** **Grösste Auswahl.**

Neue Herbst-Jacken-Kleider
in schwarzen feinen Stoffen, wie: Kammgarn, Diagonal, Garbadine, Foulé usw. . . . . . Mk. 29.50 39.50 57.00 69.00 82.00

Neue Herbst-Jacken-Kleider
in blauen feinen Stoffen, wie: Diagonal, Kammgarn, Serge, Garbadine, Tricotine usw. . . . . . Mk. 19.50 22.50 33.50 48.00 63.00

Vornehme Modell-Jacken-Kleider in grösster Auswahl.

Neue Herbst-Jacken-Kleider
in feinen farbigen Stoffen, wie: grün, lila, taup, braun usw. . . . . . Mk. 36.50 54.00 69.00 78.00 92.00

Neue Frauen-Jacken-Kleider
in schwarz, blau und farbig. Vorrat auch für sehr korpulente Damen, Ersatz für Mass . . . . . Mk. 45.00 57.00 69.00 75.00 89.00

Gebrüder Kaufmann, Herne.



Von langen, schweren Leiden erlöste heute morgen 7 Uhr ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Witwe Heinrich Brummel

Maria geb. **Kleutgen**

im Alter von 78 Jahren.

Herne, Bochum, Barmen, Dortmund, den 26. August 1915.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Anton Hennecke.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. August, nachmittags 3½ Uhr von der Kapelle des St. Marienhospitals.
Seelenamt: Montag, den 30. August, vormittags 8 Uhr in der St. Bonifatiuskirche. 3032

St. Elisabeth-Verein
Herne.
Freitag nachmittag 3 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Gesellenhaus.



Form Corset „Juno" 19
lang, modern, sehr solide und bequem, für jede Figur zu empfehlen, im Preise zu 2.75, 3.75, 4.50, 5.75, 7.50, 8.50 Mk., in allen Weiten vorrätig.
Corsethaus „Juno"
Hirsch & Cie.
HERNE, Bahnhofstrasse 41, neben der Firma Eisenstein.
Telephon 545.

Bekanntmachung.

Meine Anordnung vom 26. Juni d. J. (I. 11 Nr. 2875 II), betreffend Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus, erhält im § 3 Absatz 2 folgenden Zusatz:

5. Zulässig ist der Verkauf von Trinkbranntwein in verkorkten und außerdem mit Siegel oder Kapsel verschlossenen Flaschen oder Krügen mit einem Mindestgehalt von dreiachtel Liter an Nichtkonzessionsberechtigte, wenn der reine Verkaufspreis einschließlich Flasche oder Krug, nach Abzug eines etwaigen Rabattes, für das Liter mindestens drei Mark beträgt.

Für Flasche oder Krug dürfen nicht mehr als zehn Pfennig zurückvergütet werden.

Diese Ergänzung tritt mit ihrer Bekanntgabe in Kraft.

Arnsberg, den 23. August 1915.

Der Regierungspräsident:
gez. von Bake.

Wird hiermit veröffentlicht.
Herne, den 26. August 1915.

Der Magistrat:
Dr. Sporleder.

Bestellt den Herner Anzeiger!
Unübertroffen reicher Inhalt! Monatl. Bezugspreis 75 Pfennig.

Die Deutschlands Lieblug-Zigarette!
Nur Hochgenuß — **Deutschlands Liebling** — gibt,
Sie ist bei Jung und Alt beliebt.
In den Vogesen, den Karpathen,
Nichts besseres gibt's für die Soldaten;
Ihnen wird, wenn sie am Duft sich laben,
Zum Paradies der Schützengraben.
Es raucht ein jeder, drauf ich wette,
Nur die — **Deutschlands Liebling - Zigarette.**

Deutschlands Liebling
3½ Pfg., m. M., Gold, o. M.
(Auch in Feldpostkartons erhältlich)
Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden
Gegründet 1875

Herren-Garderoben-Maßgeschäft.
Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.
Firma Wilh. Gerbsch
Inhaber: MAX ROLLENHAGEN, Herne,
1. Etage **Bahnhofstraße Nr. 118,** 1. Etage

Turn-Club Baukau.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. August cr. infolge einer schweren Verwundung unser lieber langjähriger Turngenosse

Karl Meier
Grenadier im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
3198 **Der Vorstand.**

Trauerbriefe, Totenzettel, Danksagungskarten
schnell u. preiswert. Buchdruckerei Ingmanns & Koethers.

Bekanntmachung.

Freitag, den 27. August d. Js. werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Hochstrate, hierselbst,**

zirka 400 Pfd. Plockwurst

gemäß § 373 des Handelsgesetzbuches öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 3206

Herne, den 26. August 1915.
Seiff, Gerichtsvollzieher.

Amtssparkasse Sodingen.
Börnig, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.

Einlagen werden bei **täglicher** Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen; auch auf **Postscheckkonto** Köln Nr. 9326.
3624 **Ausgabe von Heimsparbüchsen.**
Jugend-Sparkasse.

Ostpreussenhilfe!

Weit über 200 000 ostpreußische Flüchtlinge sind nach amtlicher Schätzung zurückgekehrt, um in der Heimat, wo sie nach amtlicher Feststellung etwa 100 000 zerstörte Wohnungen vorfinden, den harten Kampf mit dem Leben aufzunehmen.

Der Rückstrom dauert noch immer an, und an massgebender Stelle wird damit gerechnet, dass wohl so ziemlich alle Flüchtlinge in ihre Heimatprovinz zurückkehren werden.

Dank der Opferwilligkeit in allen Teilen unseres Vaterlandes ist es möglich gewesen, viele dieser — namentlich aus Berlin — heimkehrenden Landsleute mit einer kleinen Wegzehrung zu versehen, welche ihnen über die Not der ersten Tage in der Heimat hinweghelfen konnte.

Diese Mittel versiegen! Und doch müssen wir notgedrungen unsere Tätigkeit noch einige Zeit fortsetzen, denn noch täglich wird unsere Geschäftsstelle von solchen bedürftigen Landsleuten aufgesucht, für welche die Stunde der Rückkehr in die ganz unfertigen Verhältnisse der Heimat noch nicht gekommen ist, und denen wir nach gewissenhafter Prüfung ihrer Anliegen eine Unterstützung nicht versagen dürfen.

Darum bitten wir herzlich um weitere Spenden! Nur noch eine kurze Zeit.

Mit Dank werden Geldspenden angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Universitätsstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3231, sowie von dem unterzeichneten Vorstande und den Vertrauensmännern.

Gaben an Kleider, Wäsche, Wollsachen, Decken, Betten usw., werden nur für die Kleidergeschäftsstelle Berlin, Beuthstr. 14, am Spittelmarkt, erbeten.

Die Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge.

Der Vorstand:

I. Vorsitzender:
Lehrer **Hans Lumma,** Berlin-Hermsdorf.
Kaufmann **Domnauer,** NW. Holsteiner Ufer 13.
Rektor **Ritter,** Wilmersdorf, Pfalzburgerstr. 23.
Rechtsanwalt **Thiel,** Alte Schönhauserstrasse 1.

II. Vorsitzender: Schulrat und Kgl. Kreisschulinspektor **Dr. Korpjuhn,** W. 50, Bambergerstrasse 2.
Kaufmann **Eduard Kenkel,** Westend, Eichenallee 87.
Rechnungsrat **Schenk,** Baumschulenweg, Cöpenicker-Landstrasse 148.

Vom 1. August

ab dürfen viele Baumwollwaren nicht mehr hergestellt werden. Ware wird knapp und teuer. Ich habe grosse Vorräte in allen Artikeln, auch in denen, die vielerorts bereits nicht mehr zu haben sind, wie Strickgarn, Hemdennessel, Bettuchnessel, Bettuchbiber, Halbleinen, Biber, Schürzendruck, Siamosen, Hemdentuch, Damaste. Der Verkauf geschieht **zu sehr billigen Preisen,** teilweise unter den heutigen Herstellungskosten.

Heinrich Schüren, Herne. **Fernsprecher 427.**